Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 80 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Ortsausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptexpedition Zwinger bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 12 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. Die Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Als Frühjahrskur können wir die in ihrer grossartigen Wirkung durch nichts übertroffenen, dabei sehr nervenstärkenden Kiefernadel-, Dampf- und Wasserbäder, sowie Massagen bestens empfehlen. **Spezial-Anstalt** für Dresden und Umgegend Moritzstr. 6.

Nr. 115. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Bezirksausschuß. Kulturwerth der Frau. Centraltheater. Gerichtsverhandlungen. Stanford's „Viel Lärm um Nichts". Berliner Leben. | **Sonntag, 27. April 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 26. April

Berlin. (Priv.-Tel.) Die konservative Reichstagsfraktion hat heute Mittag den Gesetzentwurf, betreffend die geschäftliche Behandlung des Entwurfs eines Zolltarifs (Diäten für die Mitglieder der Zolltarifkommission) berathen und sich mit Rücksicht auf die Vorgänge von 1874 und 1876 grundsätzlich mit dieser Vorlage einverstanden erklärt. Die Mehrheit der Zolltarifkommission ist, wie verlautet, geneigt, die Sitzungen ununterbrochen, also ohne Pause, im Sommer fortzusetzen, bis ein greifbares Ergebniß erzielt worden ist.

Berlin. Wie nunmehr festgestellt ist, hat sich der Magistratssekretär Werkmeister, der bedeutende Unterschlagungen bei der Sparkasse begangen hat, gestern in seiner Wohnung durch einen Schuß in die Brust getödtet.

Breslau. Wie die „Bresl. Morg.-Ztg." aus Schwientochlowitz meldet, entstand gestern Nachmittag in der Grube „Deutschland" am 226. Meter Sohle durch Fahrlässigkeit Feuer. Es gelang aber allen Leuten, sich zu retten, während 29 Pferde erstickt sind.

München. Generalfeldmarschall Graf Waldersee wurde heute Vormittag 11½ Uhr vom Prinz-Regenten in Audienz empfangen. Graf Waldersee war vom Generalstabsmajor v. Gebsattel begleitet, er trug die Feldmarschalls-Uniform und wurde durch den Flügeladjutanten Grafen Castell eingeführt. Nach der Audienz folgte der Feldmarschall einer Einladung des Kunstmalers v. Lenbach zum Frühstück. Prinz-Regent Luitpold besuchte den Grafen Waldersee im „Bayerischen Hofe" mit einem längeren Besuche. Der Feldmarschall beabsichtigt, sich von München nach Dresden zum Besuche des Königs von Sachsen zu begeben.

Karlsruhe. Der Kaiser traf um 9½ Uhr mittels Sonderzugs hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Großherzog, dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland, den Prinzen Max und Karl von Baden, dem Reichskanzler Grafen Bülow, dem Staatsminister v. Brauer, dem Kommandirenden General von Bock und Polach, dem preußischen Gesandten v. Eisendecher, dem Generaladjutanten des Großherzogs Generalleutnant v. Müller und den Flügeladjutanten Generalmajor Frhr. v. Schönau und Oberst Graf v. Sponeck empfangen. Der Kaiser und der Großherzog begrüßten sich auf's Herzlichste durch Umarmung und wiederholten Kuß. Nach der Vorstellung des Gefolges fuhren die Herrschaften unter dem anhaltenden Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß. Auch auf dem Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Ebenso bildete in den Straßen, die nach dem Schlosse führen, eine vieltausendköpfige Menge Spalier.

Karlsruhe. Der Großherzog, der Erbgroßherzog, die Prinzen Karl und Max von Baden und die Herren der Umgebung erschienen um 9 Uhr Abends in der reich mit Guirlanden, Emblemen und Tannengrün geschmückten Festhalle zu dem von der Stadt Karlsruhe veranstalteten Festbankett. Die Kapelle der Leibgrenadiere concertirte und der Karlsruher „Liederkranz" trug Gesänge vor. Etwa 2000 Bürger, Karlsruher Studenten und Ehrengäste, darunter die Minister, die Generalität, und auf den Galerien zahlreiche Damen waren erschienen. Bei der Ankunft des Großherzogs ertönten Hochrufe und die badische Hymne. Prof. Oechelhäuser feierte den Großherzog in längerer Rede, worin er einen geschichtlichen Rückblick auf seine Thätigkeit gab und ihn als Gönner der Künste und Wissenschaften, sowie aller Erwerbsthätigkeit pries. Er schloß mit einem Hoch auf den weisen Fürsten des Landes, den Förderer der nationalen Bestrebungen und Mitbegründer des Deutschen Reiches. Das Hoch wurde mit nicht endenwollendem brausenden Jubel aufgenommen. Der Großherzog erwiderte mit weithin verständlicher Ansprache, in der er der Stadt Karlsruhe eine weitere gedeihliche Entwickelung wünschte, den sich ausbreitenden Großhandel in der Stadt hervorhob, die auch sonst eine Großstadt zu nennen sei. Der Großherzog forderte am Schluß seiner Ansprache die Stadt auf, ihm ihre treue und liebevolle Gesinnung zu bewahren und schloß mit einem Hoch auf Karlsruhe. Der Großherzog verweilte dann noch einige Zeit auf dem Feste.

Greiz. Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde nach einer geheimen Sitzung des Landtags bekannt gegeben, daß der Landtag die Regentschaft an Fürst Heinrich XIV. j. L. übertragen hat.

Kiel. Der Unfall auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große" entstand durch Undichtwerden des Heizdampfrohres, was den Kommandanten veranlaßte, in die Werft zurückzukehren. Die Reparatur wird acht Tage beanspruchen. Sodann wird „Kaiser Wilhelm der Große" der Uebungsflotte folgen.

Saarbrücken. In der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Saarbrücken erhielten Geh. Justizrath Bolz (nat.-lib.) 17 957, Muth (Centr.) 14 393 und Spanier (Soz.) 826 Stimmen; 39 Stimmen sind zersplittert. Bolz ist gewählt.

Bern. Der Nationalrath beendigte die Berathung des Zolltarifs und nahm ihn mit 97 gegen 13 Stimmen an. Der Tarif geht nun an den Ständerath, der ihn im Juni berathen wird. Die Tagung der Bundesversammlung ist geschlossen worden; die nächste Tagung beginnt am 2. Juni.

Schloß Leo. Heute wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Die Höhe des Abendtemperatur hielt weniger lange an. In Folge davon verbrachte die Königin einen Theil der Nacht unruhig, was ein einwirkten Einfluß auf das Allgemeinbefinden der Königin während der Stunden hat, in denen das Fieber niedriger ist.

Konstantinopel. Nach dem heutigen Selamlik wurden der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall mit der Fürstin Hatzfeldt und dem Herzog und der Herzogin von Trachenberg vom Sultan in Audienz empfangen.

Sofia. Ministerpräsident Danew und der Finanzminister sind nach Paris abgereist. Halbamtlich wird versichert, daß der Abschluß der neuen Anleihe gesichert ist.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 26. April.

—* Zur heutigen Königl. Mittagstafel in Villa Strehlen ist Frau von Metzsch-Reichenbach geb. Freiin von Miltitz mit Einladung ausgezeichnet worden.

—* Der Fürst und die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt besuchten gestern die Sonderausstellung Viktoriastraße 7 und das Hauptgeschäft Viktoriastraße 28/30 der Möbel- und Dekorationsfirma Hartmann u. Ebert.

—* Zur Abnahme der Gesellen-Prüfung im Buchdrucker-, Gelbgießer-, Koch-, Kupferschmiede-, Maurer- und Zimmerer-, Mechaniker- und Optiker-, Müller-, Steinmetz-, sowie Zimmermaler-, Lackirer- und Schriftmaler-Handwerk hat die Gewerbekammer zu Dresden für solche in den Bezirken der Kreishauptmannschaft Dresden und den Amtshauptmannschaften Grimma und Oschatz aufhältliche Prüflinge, welche diese Prüfung nicht vor einem bei einer Innung bestehenden Prüfungs-Ausschusse ablegen können, Prüfungs-Ausschüsse errichtet und zu deren Vorsitzenden die Herren Buchdruckereibesitzer Oskar Siegel in Dresden, Schäferstraße 11; Gelbgießermeister Clemens Linke in Dresden, Zöllnerstraße 15; Hofitrateur Max Strohbach in Dresden, Ostra-Allee 13; Kupferschmiede-Obermeister Volkmar Hänig in Dresden, Zwickauerstraße 27; Rathsmaurermeister Adalbert Mirus in Dresden, Bergstraße 16; Mechanikermeister Edwin Winkler in Dresden-Löbtau, Tresdnerstraße 3; Müller-Obermeister Georg Kirsten in Helbigsdorf b. Wilsdruff; Steinmetz-Obermeister Oskar Hempel in Dresden, Holbeinstraße 26, und Maler-Obermeister Oswald Schmidt in Dresden-Fr., Berlinerstraße 20, ernannt. Von dem Bestehen der Gesellen-Prüfung ist in Zukunft das Recht zur Anleitung von Lehrlingen abhängig.

—* In der am Freitag unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Geh. Regierungsrathes Dr. Schmidt-Kott abgehaltenen 6. öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt wurden genehmigt: die baubeschränkte Aufstellung zweier Fallhämmer in der Fabrik von R. Standfuß in Döbeln unter den sachverständigerseits gestellten Bedingungen; die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit Seitens der Gemeinde Serkisch, Straßenbau auf Landeskulturrente betr., desgleichen einer solchen Seitens der Gemeinde Mohorn bei Entwässerung des Eisenbahnkörpers und der Gemeinde Lockau, die vertragsmäßige Instandhaltung des Weißeritzbettes betreffend. Genehmigung wurde auch erteilt den Bierbrauer-Regulativen für Tarna und Kleinnaundorf, dem Ortsregulative entsprechend. Dispensation erteilte der Bezirksausschuß zur Transmudation bei Blatt 2 des Grundbuches für Mobschatz, sowie der den Blättern 2, 8 und 25 des Grundbuches für Cossebaude, Baumwerke betreffend. Zu einer Besprechung gelangten die Vorschriften über Reinigung und Spülung von Trinkgefäßen in Gast- und Schankwirthschaften des amtshauptmannschaftlichen Bezirks ähnlich den in Dresden bestehenden. Der Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für Gostritz wurde abgelehnt. In geheimer Sitzung kamen zur Verhandlung die Konzessionsgesuche der verw. Lahn in Mockritz, Naumann's in Löbtau, Roßche's in Mockritz, Hahlmer's in Potschappel, Lowicke's in Tharandt, Walther's in Wurgwitz, der verw. Schäfer in Löbtau, Fichtner's in Plauen, Kunze's in Kaitzdorf und Kaubauer's in Niedersedlitz. Ferner die Rekurse gegen die Abschätzung zu Gemeindeabgaben der verehel. Anders in Oberpesterwitz, Schmeißer's und Siemeser's in Bieberitz, Diesich's in Quitzdorf, Hensel's und Prenker's in Tolma, Dengler's in Gostritz, Wunderlich's ebendaselbst und Kunzich's in Potschappel. Die Wahl des invaliden Werkmeisters Fuchs in Hainsberg zum Gemeindeältesten, der Gewerbebetriebs der Altmaterialienhändlerin Thomas in Löbtau und die Errichtung einer öffentlichen Straße durch den Todtiebigrund von Tharandt nach Hintergersdorf fanden ebenfalls in geheimer Sitzung Erledigung.

—* In einer öffentlichen Versammlung des Rechtsschutzvereins für Frauen sprach die Rednerin des Abends Frl. Elsie Hasse-Schandau über das Thema „Der Kulturwerth der Frau einst und jetzt". Der Vortrag weicht gedanklich von den sonst üblichen Ausführungen in den Kreisen der Frauenrechtsbewegung so wesentlich ab, daß er in hohem Maße Beachtung verdient, zumal der rauschende Beifall der Zuhörerschaft bewies, daß die entwickelten Ideen lebhafte Zustimmung fanden. Nach einem gedrängten Ueberblick über die Entwickelungsgeschichte der Frau schilderte sie die kulturellen Erscheinungen der Jetztzeit, ihre Eigenthümlichkeiten und Schäden. Ueberall schafft das moderne Leben Trennungen. Früher war der Mensch eng zusammengeschlossen mit Familie und Gemeinschaft und fand in den genossenschaftlichen Verbänden Alles, was er brauchte: Religion, Bildung, Politik usw. Die Kultur haftete an diesen Verbänden und vor Allem am Menschen selbst. Heute haftet sie mehr an Dingen, an Büchern, Zeitungen, Institutionen, an dem ganzen ungeheueren technischen Apparat des äußeren Lebens. Man hat gemeint, die Trennung durch Vertiefung und Verallgemeinerung der Bildung aufheben zu können. Aber die Erwartung, daß mit höherer Bildung auch die Kultur des Charakters und Gemüths befördert werde, hat sich nicht erfüllt. Wir haben uns mit Verstandeskultur überlastet, die einseitige Pflege der Intellectualität hat jedoch Instinkt, Gefühl, Gemüth, Charakter nicht feiner und stärker werden lassen. Diese Erkenntniß hat in vielen Kulturpessimisten den Wunsch erweckt, die Kurbel der Entwickelung rückwärts drehen, den Menschen wieder in die alten Naturzustände hineingewöhnen zu können. Besonnenere haben ein besseres Mittel gefunden: sie rufen nach den Frauen, denen sie die Befähigung zutrauen, die Kultur vor Unnatur zu bewahren und das aus ihrem eigentlichen Wesen heraus. Die Mütterlichkeit, gleichbedeutend mit Liebe, Fürsorge, Uneigennützigkeit und Verantwortlichkeit, ist der eigentliche Kulturträger. Diese Eigenschaften vermögen die Trennung zwischen Mensch und Menschen aufzuheben und die sozialen Klüfte zu überbrücken. Es muß der Frau ermöglicht werden, ihre im Rahmen der Familie erworbenen Tugenden nun auch hinauszutragen in das öffentliche Leben. Es gilt für uns heute nicht, die männliche Kultur zu unterstützen mit männlichen Leistungen, sondern es gilt, die Weiblichkeit stärker hervortreten zu lassen. Unsere noch so äußerliche Kultur bedarf der Beseelung, der Erwärmung und „hier warten Aller Augen auf die Ausgießung des heiligen Geistes der Weiblichkeit über das heutige Kulturleben". — Wie anders muthen solche Ideen an, als die elenden Hetzereien der sozialdemokratischen Rednerinnen, die in der Frauenbewegung nur zu oft das große Wort führen.

—* Der gestern im Central-Theater mit fröhlichem Feiern verlaufene Ehrenabend für den Kapellmeister des Hauses, Herrn Dominik Ertl, war ein lebhaftes Zeugniß für die reichen Sympathien, deren sich der liebenswürdige Künstler bei dem Dresdner Publikum, sowie in Artistenkreisen erfreuen darf. Reicher und herzlicher Beifall begrüßte Herrn Ertl schon beim Erscheinen am Dirigentenpulte, vor dem eine geschmackvolle Lorbeerdekoration zu sehen war. Natürlich hatte der Benefiziant

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Für Frl. Nast, die plötzlich erkrankt ist, hat in der heutigen Vorstellung von „Figaros Hochzeit" Frl. Elsa Reich vom Deutschen Landestheater in Prag die Rolle des Cherubin übernommen. Die Vorstellung beginnt infolgedessen erst um ½8 Uhr.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus.** Sonntag: „Die Hugenotten" (Valentine Frl. Günther vom Stadttheater in Brünn als Gast.) Montag: „Ernani". Dienstag: „Der Freischütz". Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen". Donnerstag: „Lohengrin (Elsa Frl. Günther als Gast). Freitag: „Die Zauberflöte". Sonnabend: „Samson und Dalila". Sonntag: „Die Fledermaus". — **Schauspielhaus.** Sonntag: „Der Veilchenfresser". Montag: „Rosenmüller und Finke". Dienstag: „Die Makkabäer". Mittwoch: „Es lebe das Leben". Donnerstag: „Don Carlos". Freitag: „Nathan der Weise". Sonnabend: „Miß Hobbs". Sonntag: „Hasemanns Töchter".

†* Das Königl. Hofschauspiel hat das am Wiener Burgtheater mit außerordentlichem Erfolge gegebene Volksstück „Der Sonnwendtag" von Karl Schönherr zur Aufführung angenommen.

†* **Stanford's „Viel Lärm um Nichts".** Ein musikalisches Ereigniß für Deutschland vollzog sich am 25. April Abends im Neuen Theater zu Leipzig. An diesem Abend erlebte nämlich C. V. Stanford's, eines Engländers in den besten Mannesjahren, neue Oper „Viel Lärm um Nichts" in diesem Theater die Uraufführung in Deutschland, nachdem das Werk bereits vorher in London, Glasgow usw. mit gutem Erfolg in Scene gegangen war. Zahlreiche Bühnenleiter und Musikkritiker von auswärts wohnten der Aufführung bei, natürlich auch viele Engländer aus Leipzig und dem übrigen Deutschland. Diesen seinen Landsleuten hat denn wohl auch Stanford zu einem nicht geringen Theil den stürmischen Beifall, der dem Werke gespendet ward, zu verdanken; einen noch größeren Theil aber zweifellos seinem verstorbenen, aber, wie auch dieser Abend wieder bewies, unsterblichen Landsmann William Shakespeare, dessen Geist in wohlthuender Weise über der Vorstellung schwebte und dieser in der Hauptsache zu einem so ungewöhnlichen Erfolge auch in Leipzig verhalf. Von Shakespeare's Lustspielen sind bekanntlich zwei in meisterhafter Weise und mit bleibendem Erfolge von deutschen Komponisten vertont worden, und zwar „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai und „Der Widerspenstigen Zähmung" von Hermann Götz, erstere 1852, letztere 1875 zum ersten Male und seitdem oft im Leipziger Stadttheater aufgeführt; dafür hat aber auch Nicolai in Mosenthal und Götz in Widmann einen Librettisten gefunden, wie der eine, wie der andere ihn sich nicht besser wünschen konnte. So hat nun auch Stanford das Shakespeare'sche Lustspiel „Viel Lärm um Nichts" zu vertonen unternommen, und zwar mit recht großem Glück. Das von Julian Sturgis für Stanford's Oper nach Shakespeare's Meisterwerke zurecht gezimmerte Libretto kann, soweit es sich nicht ganz — vielfach sogar im Wortlaut — an die Originaldichtung anschließt, nicht gerade als eine hervorragende dichterische Leistung bezeichnet werden. Die theilweise halsbrecherischen Reime der im Uebrigen flüssigen Verdeutschung von John Bernhoff kommen allerdings — jedem Verdienste sein Kränzlein! — selbstverständlich nicht auf Rechnung des Librettisten selber. Weshalb der Verdeutscher des Librettos aus dem Shakespeare'schen Don Juan, dem Halbbruder des Prinzen Pedro von Aragon, einen Don John macht, begreife ich nicht, wie auch im Uebrigen das Libretto — wenn auch noch lange nicht das Schlechteste, das bisher einer Oper zu Grunde gelegen hat — und seine Verdeutschung noch zu gar manchem berechtigten Einwand Anlaß giebt. Trotzdem blieb aber glücklicherweise genug von Shakespeare'schem Geiste übrig, und das entschied denn auch in der Hauptsache den Erfolg des Abends. Zum Theil freilich kann auch der liebenswürdige Komponist selber sich diesen Erfolg zuschreiben. Ein eigenartiges Gepräge trägt seine Oper nun freilich nicht, soweit ihr dies Gepräge nicht vom Dichter Shakespeare aufgedrückt wird. Auf eine Ouverture, die gleichsam einen Auszug aus der ganzen Oper zu geben im Stande wäre, verzichtet Stanford überhaupt, weshalb ihm nicht einmal ein Vorwurf gemacht werden soll. Im Uebrigen ist er ein recht geschickter Eklektiker, einen eigenen Stil hat er nicht. Die Zuhörer mit elementarer Gewalt hinzureißen, ist ihm nicht gegeben, und mit den erwähnten Opern von Götz und Nicolai oder z. B. Cornelius' „Barbier von Bagdad" und Karl Reinecke's „Gouverneur von Tours" oder gar mit älteren komischen Opern, wie „Der Wasserträger" oder „Der Barbier von Sevilla" vermag sich Stanford's Werk nicht zu messen. In Einzelheiten dagegen bietet auch Stanford sowohl in den komischen Partien, so in den verschiedenen Auftritten zwischen Benedict und Beatrice und in den Auftritten der Gerichtsdiener, als auch in den ernsteren, theilweise das Tragische hart streifenden Partien manches Anerkennenswerthe und zeigt sich auch sonst als einen Meister von gutem Geschmack. Die Aufführung trug auch viel zu dem schönen Erfolg bei. Kapellmeister Porst leitete mit bewundernswerther Hingabe an die Sache sein vorzügliches Orchester, Oberregisseur Goldberg hatte das Werk in ebenso anerkennenswerther Weise in Scene gesetzt, und die Darsteller waren ihren Aufgaben sicher zum mindesten so gewachsen, wie die in London. Ob den dämlichen Gerichtsdiener Holzapfel überhaupt an irgend einer Bühne ein Künstler besser wiederzugeben vermag, als Meister Schelper, bezweifle ich. Von den übrigen Darstellern seien in erster Linie nur Karl Groß als Benedict und Urlaub als Claudio, sowie Frl. Weidt als Hero und Frl. Gardini als Beatrice mit Anerkennung hervorgehoben. Alles in Allem war es, auch wenn das Werk sich auf die Dauer nicht auf dem Spielplan behaupten sollte, ein interessanter und genußreicher Abend, wie wohl auch andere Bühnenleiter im Reiche ihn ihrem Publikum durch Aufführung dieses liebenswürdigen, wenn auch keineswegs hochbedeutenden Werkes nicht werden umhinkönnen zu bieten.

Prof. Dr. Karl Siegen.

†* Die französische Oper, die im Neuen Königl. Operntheater in Berlin gastirt, hat ihre Vorstellungen infolge gänzlicher Theilnahmslosigkeit des Publikums einstellen müssen.

Berliner Leben.

E. Berlin, 24. April.

„Vergraben ist in ewige Nacht — Der Erfinder großer Name zu oft. — Was ihr Geist grübelnd entdeckt, nutzen wir; — Aber belohnt Ehre sie auch?" So fragte Klopstock vorwurfsvoll, indem er den Ruhm des Unbekannten sang, „welcher dem Jutz Flügel erfand", nämlich die Schlittschuhe zum Eislauf. Seitdem sind 140 Jahre verflossen, und das Bild hat sich wesentlich verändert. Heutzutage wird der Name der „Erfinder", bevor noch die Erfindungen selbst erprobt sind, durch die Presse in alle Welt hinausposaunt. Leute, die sich grübelnd, wenn auch ver-